

uns aufgegeben ist, Richtschnur und Hilfe zu sein. Man weiß dabei nicht, was man mehr bewundern soll: die geradezu staunenswerte Belesenheit des Vf., der seinen Stoff unter Zuhilfenahme einer fast unübersehbaren Vielzahl von Quellen — vom alten China und Ägypten über die griechisch-römischen Klassiker und die Bibel bis zu Martin Luther und Hans Sachs, Shakespeare und Goethe und weiter bis zu Eugen Kogon und dem Berliner Untersuchungsausschuß freiheitlicher Juristen — ausbreitet, oder die Einprägsamkeit seiner Darstellung; und auch derjenige, der dem Vf. in die theologischen Darlegungen des Schlußteils nicht zu folgen vermag, wird sich der Lauterkeit der Gesinnung, der ethischen Kraft nicht entziehen können, die aus ihnen spricht. Nicht zuletzt deshalb gehört das Buch, dem drei sehr ausführliche Register beigegeben sind, in die Hand an Ostfragen interessierter Juristen und Politiker.

München

Kurt Rabl

**Hildegard Schaeder, Moskau das dritte Rom.** Studien zur Geschichte der politischen Theorien in der slawischen Welt. Hermann Gentner Verlag, Darmstadt. 2. Aufl. 1957. 215 S. Glb. DM 9,80.

Ihre vor 30 Jahren veröffentlichte Dissertation legt die Vf.in in unverändertem Nachdruck wieder vor. Wie sie im Vorwort bemerkt, hat ihr die im letzten Menschenalter erschienene Literatur „zu Veränderungen des vorliegenden Textes keinen Anlaß“ gegeben. Sie hat sich daher auf die Verbesserung einiger „chronologischer und philologischer“ Fehler beschränkt. Selbst die Literaturangaben von 1929 sind mit allen Druckfehlern stehen geblieben. Wie aufschlußreich diese Arbeit in ideengeschichtlicher Hinsicht auch ist und wie deutlich sie die Verflechtung östlicher und westlicher Gedanken auf russischem Boden im 16./17. Jh. macht, so muß doch die Frage gestellt werden, ob in diesem und in ähnlichen Fällen ein unveränderter Nachdruck der alten Fassung gerechtfertigt ist. Eine Neubearbeitung wäre m. E. förderlicher gewesen. Dabei hätte auf die parallel verlaufenden Anschauungen vom „zweiten Jerusalem“, die in der Literatur hier und da schon behandelt worden sind, hingewiesen werden können. Ebenso wie auf diesen schon in früher Zeit von Konstantinopel nach Kiew übertragenen Gedanken konnte auch auf die Vorstellung „Rus' — Novyj Izrail“ Bezug genommen werden. Für das religiöse Selbstbewußtsein des russischen Volkes im 17. Jh. sind diese Vorstellungen von größter Bedeutung geworden. Der Gedanke von „Moskau dem dritten Rom“ ist nicht der einzige Ausdruck dafür; der Hinweis auf die beiden anderen Gedankenreihen würde die kirchliche und nationale Selbsteinschätzung des Moskauer Reiches in diesem Zeitalter noch stärker unterstreichen. Da die Vf.in dem wissenschaftlichen Leben nicht fern steht, wäre es zu wünschen, daß sie sich noch einmal dieser Aufgabe unterzöge. Die Beigabe der drei Briefe des Mönchs Filofej in Übersetzung ist sicher nützlich, zumal das Buch von Malinin selten geworden ist. Unersichtlich bleibt, warum der Name Filofej als einziger gräzisiert wird.

Münster (Westf.)

Robert Stupperich

**Slavica-Auswahl-Katalog der Universitätsbibliothek Jena.** Bd 2, T. 1: Rußland und Sowjetunion. (Claves Jenenses. 5.) Hermann Böhlaus Nachf., Weimar 1958. XI, 263 S. Brosch. DM 17,—.

Die Universitätsbibliothek Jena legt den ersten Teil des zweiten Bandes ihres Slavica-Auswahl-Katalogs vor, der die in der Bibliothek vorhandenen ost-